

**SPD**

NEWSLETTER FRANK JAHNKE

AKTIV. FÜR CHARLOTTENBURG

Goethe
fünfzehn **15**

Aktuelle Informationen von Frank Jahnke – Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin
Mai 2016

Aus dem Inhalt:

City West

Die Umgestaltung des Kudamm-Karrees 2

Nie wieder!

Charlottenburg-Wilmersdorf erinnert, bleibt vielfältig und hilft Menschen in Not 3

Gastkolumne

Keine Stimme für die rechtspopulistische AfD! 3

Unternehmensbesuche

OSRAM in Berlin 4

Ausstellungstipp

»Enthüllt – Berlin und seine Denkmäler« auf der Spandauer Zitadelle 5

Terminvorschau 7

Programm des Stadtteiltags am 25. Mai 7
Ausstellung »Sommerfrische« 7

Weitere Informationen... 8

Liebe Leserinnen und Leser
meines Newsletters,

am 25. Mai findet mein nächster Stadtteiltag im Wahlkreis 4 statt. Mit den Stadtteiltagen kommt die SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses sozusagen in die Kieze der Stadt, indem die jeweiligen Wahlkreisabgeordneten mit wichtigen Einrichtungen, Unternehmen und Akteuren in Kontakt treten und Bürgerinnen und Bürger daran beteiligen.

Am Vormittag stehe ich in einer mobilen Bürgersprechstunde am Karl-August-Platz Rede und Antwort. Schwerpunkt am Nachmittag werden die Themen soziale und innere Sicherheit sein. In einer öffentlichen Begehung der Wilmersdorfer Straße gemeinsam mit Vertretern der ansässigen Geschäfte, Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann, und dem Bevollmächtigten der Deutschen Bahn für Berlin werde ich mich über Sicherheits- und Ordnungsangelegenheiten rund um die Einkaufsstraße informieren und Problemlösungen diskutieren. Mit der Senatorin für Arbeit, Frauen und Integration, Dilek Kolat, besuche ich anschließend den *Job Point* in der Pestalozzistraße, um das innovative Programm der Jobvermittlung kennenzulernen, das sich in mancherlei Hinsicht vom Jobcenter unterscheidet.

Auch für Kultur ist gesorgt: Zum Besuch beim nun auch in Berlin vertretenen *Abbey Road Institute* am Salzufer sind natürlich nicht nur alle Beatles-Fans eingeladen. Abends spreche ich im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Charlottenburger Gespräche* mit dem Geschäftsführer der Berliner S-Bahn GmbH, Peter Buchner. Auch diese Veranstaltung ist öffentlich. Für alle Gäste besteht damit die Möglichkeit, quasi leibhaftig »mit der S-Bahn« zu sprechen und Fragen, Beschwerden, Anregungen loszuwerden.

Kommen Sie vorbei, nehmen Sie teil – ich freue mich, Sie begrüßen zu können!

Ihr



Die Umgestaltung des Kudamm-Karrees

Neue Planungen für das Kudamm-Karree beschäftigen derzeit die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf – und wegen der Kudamm-Bühnen auch das Abgeordnetenhaus.

Die neuen Eigentümer des Kudamm-Karrees planen mit dem Architekturbüro Jan Kleihues für das Areal eine Mischung aus Wohn- und Gewerbeflächen. Straßenbauliche Maßnahmen, neue Wegführungen und landschaftsgärtnerische Gestaltung sollen das Karree für Anwohner und Passanten öffnen und zum Verweilen einladen. Auf einer Mietfläche von 92.000 m² sollen neben diversen Geschäften und Büros auch eine Kita, ein Hotel, die bisherige Ausstellung »Story of Berlin« und ein Fitnesscenter mit Schwimmbekken Platz finden – Maßnahmen, die insgesamt zur Attraktivitätssteigerung des bislang stark vernachlässigten Areals beitragen und Arbeitsplätze in Charlottenburg schaffen werden. Trotz der zu erwartenden wirtschaftlichen Vorteile der Planungen, ist bisher noch kein Baubeginn in Sicht. Ein Grund hierfür ist u.a. die Ungewissheit über die Zukunft der Kudamm-Bühnen, die auch im Kulturausschuss des Abgeordnetenhauses eine Rolle spielte.

Beim Bau des Einkaufszentrums in den 70er Jahren unter Leitung der umstrittenen Architektin Sigrid Kressmann-Zschach wurden die bis dahin eigenständigen Baukörper der Komödie und des Theaters am Kurfürstendamm in den Neubau integriert. Wegen der starken Kriegszerstörungen und vereinfachter bzw. unzureichender Wiederherstellung nach dem Kriege wurde ein Denkmalschutz für die beiden Bühnen allerdings wiederholt abgelehnt, so dass ein Abriss beider Theater planungsrechtlich kaum zu verhindern wäre. Sinnvoller erscheint daher ein städtebaulicher Vertrag zwischen den Eigentümern und dem Bezirk unter Einbeziehung des bisherigen Theaterbetreibers Martin Woelffer. Die Planung von Jan Kleihues sieht einen Ersatz-Theaterbau an einem neu entstehenden Platz innerhalb des zum Kurfürstendamm offenen Komplexes vor. Dieser Platz würde städtebaulich auch nur mit dem Theater sinnvoll funktionieren.

Erste Planungen, die auch bereits durch die Presse gingen, sahen einen multifunktionalen

Theatersaal vor, was zu deutlicher Ablehnung in Kulturkreisen führte. Eine überarbeitete Fassung orientiert sich hingegen in Form und Gestaltung schon klar an der bisherigen Komödie, dem noch stärker an die ursprüngliche Gestaltung von Oskar Kaufmann aus den 20er Jahren erinnernden Theater. Für die langfristige Sicherung des Theaterbetriebes wäre allerdings ein stärkeres finanzielles Engagement des Landes als bisher unverzichtbar.



Ein Blick ins Innere des Kudamm-Karrees. Die Ausgestaltung ist nicht mehr zeitgemäß.

Als Wahlkreisabgeordneter und Kulturpolitiker werde ich mich hierfür verwenden, denn ohne diesen traditionsreichen Theaterstandort am mittleren Kulturfürstendamm wäre das kulturelle Leben an diesem Boulevard nach all den Kinoschließungen der letzten beiden Jahrzehnte nicht mehr vorhanden – und eine Verödung am Abend nach Geschäftsschluss all der schicken Läden wäre die unvermeidliche Folge.



In seiner bisherigen Form ist das Kudamm-Karree kein Schmuckstück des Kurfürstendamm und bedarf dringend der Investition.

Fotos: Frank Jahnke



Nie wieder!

Charlottenburg-Wilmersdorf erinnert, bleibt vielfältig und hilft Menschen in Not

Am 8. Mai jährte sich zum einundsiebzigsten Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges.

Was viele Deutsche seinerzeit als Niederlage und als Beweis der Vermessenheit nationalistischer und militaristischer Politik empfanden, erscheint aus der heutigen Rückschau auch der Mehrheit hierzulande als Tag der Befreiung. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik fortan sehr unterschiedliche Geschichten über diesen Tag erzählt wurden. Befreiung ist nicht gleich Befreiung – für die verschiedenen Opfergruppen des Nazi-Regimes erzählt sich die Geschichte des 8. Mai anders als für die meisten Deutschen.



Erinnerung und Mahnung – hier Stolpersteine in der Düsseldorfer Straße.
Foto: info@foto-mazi.de

Wie jedes Jahr nutzen die Mitglieder der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf diesen Tag, um an die Opfer des Nazi-Regimes zu erinnern und sich klar zu machen, wie schwierig eine angemessene Erinnerung auch heute noch ist. Ausdruck dieser Erinnerung ist für uns das

Reinigen der Stolpersteine, die in die Berliner Bürgersteige eingelassen sind. Diese lassen sich nicht »von oben herab« putzen, sondern sie erzwingen, dass wir nicht nur symbolisch in die Knie gehen müssen. Stolpersteine putzen heißt Demut zeigen.

Wir sind uns wohl bewusst, dass es in unserem Land Menschen und politische Bewegungen gibt, die meinen, sich diese Demut ein- für allemal ersparen zu können. Die SPD steht dagegen für ein Deutschland, das sich der schuldhaften Verstrickung seiner Geschichte bewusst ist und für das »Nie wieder Auschwitz« zum politischen Identitätskern gehört. Jeder Stolperstein erinnert an ein Opfer von politischem Terror und politischem Hass. Jeder Stein mahnt uns dazu, sich gegen neue, politisch motivierte Formen der Ausgrenzung und Abwertung von »Anderen« zu stellen.

Die Gastkolumne



von
Wolfgang
Baumgartner

Keine Stimme für die rechtspopulistische AfD!

Mein letzter Besuch in Budapest hat mir gezeigt, dass der Rechtspopulismus sich schnell entwickelt. Man bekommt in Ungarn den Eindruck, dass es insbesondere darum geht, die Rechte der Gewerkschaften zu beschneiden und das Streikrecht erheblich zu schwächen. Leider muss davon ausgegangen werden, dass es sich hier um ein europäisches beziehungsweise auch internationales Phänomen handelt. Auf Deutschland bezogen bietet die AfD dem rechten Milieu ein parteipolitisches Dach, ihre Zustimmung wächst vor allem in prekarierten und politikenttäuschten Schichten.

Die AfD tritt offen gewerkschaftsfeindlich auf. Das AfD-Grundsatzprogramm entlarvt, wohin die Reise gehen soll. Es ist vor allem ein Angebot an die Wirtschaft, Bürokratieabbau vorzunehmen, was bei der AfD vor allem Deregulierung bedeutet. Abschaffung der

Gewerbe- oder der Erbschaftssteuer sowie die Auflösung der Berufsgenossenschaften sprechen für sich.

Die Berufsgenossenschaft bietet Unterstützung bei arbeitsbedingten Unfällen und Krankheiten, die Beiträge zahlen die Arbeitgeber alleine. Das sei nicht mehr »zeitgemäß«.

Auch die Arbeitslosigkeit ist für die AfD ein persönliches Risiko. Zudem sollten Betriebe von arbeitsrechtlichen Vorschriften entlastet werden.

Es gilt, überall zu verdeutlichen, dass diese vermeintliche »Alternative für Deutschland« genau das Gegenteil einer Alternative für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wie auch für Menschen ohne Arbeit darstellt, sondern die SPD deren Interessen vertritt!

Unternehmensbesuche

OSRAM in Berlin

Ursprünglich war OSRAM lediglich ein Markenname, den der geniale österreichische Erfinder Carl Auer von Welsbach im Jahre 1906 für die von ihm erfundenen und in der Deutschen Gasglühlicht-Anstalt (»Deutsche Auergesellschaft«) hergestellten elektrischen Glüh- und Bogenlichtlampen patentieren ließ. Auer von Welsbach fügte einfach die Silben der beiden bei der Herstellung der Lampen hauptsächlich verwendeten Metalle Osmium und Wolfram zu OSRAM zusammen.

Nach dem 1. Weltkrieg gliederte die Deutsche Gasglühlicht AG die Glühlampenherstellung in eine neu gegründete OSRAM GmbH aus, an der sich auch die beiden anderen Berliner Glühlampenhersteller AEG sowie Siemens & Halske beteiligten – ein deutsches Glühlampenkartell sozusagen, um der starken ausländischen Konkurrenz durch Philips und General Electric zu begegnen. Zentraler Standort und Firmensitz des Unternehmens OSRAM wurde das Werk in Berlin-Friedrichshain nahe dem S-Bahnhof Warschauer Straße (heutige »Oberbaum-City«). Das bisherige Siemens-Glühlampenwerk in der Helmholtzstraße sowie das Werk der AEG in der Sickingenstraße wurden nun ebenfalls OSRAM-Werke. In den dreißiger Jahren kam noch das Werk in der Seestraße (heutige »OSRAM-Höfe«) hinzu.

Nach dem 2. Weltkrieg und der Enteignung des Friedrichshainer Stammwerks durch die sowjetische Besatzungsmacht hielt es den OSRAM-Vorstand nicht mehr allzu lange im

Westteil Berlins. 1954 folgte er dem Siemens-Vorstand nach München – auch wenn bei uns am Ernst-Reuter-Platz in den fünfziger Jahren sogar noch ein OSRAM-Haus entstand.

Im Zuge des Niedergangs der AEG erwarb Siemens schließlich 1978 alle Anteile an OSRAM, das dann bis zum Börsengang 2013 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen von Siemens blieb. Heute hält Siemens nur noch 17 % der OSRAM-Aktien. In Berlin befindet sich das heutige OSRAM-Werk jedoch in einer Reihe mit verschiedenen Siemens-Werken an der Nonnendammallee.



Werksteiter Uwe Rebafka (rechts) mit meinem Kollegen Thorsten Karge (Bildmitte) und mir.
Foto: OSRAM

Nach dem erheblichem Personalabbau der letzten Jahre verfügt OSRAM in Berlin noch über 1200 Beschäftigte in Produktion und Entwicklung. Es gibt hier nach wie vor eine eigene Glasherstellung, die auch in Zeiten moderner LED-Technik gebraucht wird, wie Werksteiter Uwe Rebafka beim Gang durch die Produktion erläutert. In der Herstellung von Speziallampen mit LED-Technik, beispielsweise für Beamer oder den Automobilbereich, sieht das Unternehmen auch die Zukunft. Das Massengeschäft mit Lampen für den Endverbraucher will OSRAM allerdings noch in diesem Sommer in ein eigenes Unternehmen abspalten, das wiederum einen Kunstnamen erhält: »Ledvance«, was sich aus LED-Technik und »Advance« zusammensetzt. Diese Entscheidung hat der Vorstand in München getroffen. Sie hat Auswirkungen auf alle Standorte.

In Berlin ist etwa ein Viertel der Arbeitsplätze durch die Ausgliederung bedroht, da völlig ungewiss ist, welche Produktionskapazitäten »Ledvance« an welchem Standort aufrechterhalten wird.



Hier ist qualifizierte Arbeitskraft gefragt: Ein Blick in die moderne Glasproduktion bei OSRAM.

Foto: Frank Jahnke

Werksleiter Rebafka gibt sich dennoch optimistisch für den Berliner OSRAM-Standort. Er sieht große Chancen, Berlin zu einem Kompetenzzentrum für neue Technologien innerhalb des Konzern zu machen, zumal das Land Berlin mit dem Optik-Cluster wichtige Rahmenbedingungen hierfür geschaffen hat. OSRAM will auch verstärkt mit Berliner Start-ups kooperieren, wie es kürzlich bereits auf der Hannover-Messe präsentiert wurde. Geplant wird, das Werk in Berlin zu einem Pilotstandort für die »Industrie 4.0« auszubauen.

Befürchtungen, dass dies mit noch weiterer Automatisierung der Produktion verbunden sein wird, als sie heute schon bei OSRAM zu sehen ist, und damit zu einem weiteren Arbeitsplatzabbau führten wird, begegnet Rebafka mit dem Hinweis auf die enormen Qualifizierungsanstrengungen des Unternehmens und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – denn auch modernste Technik hängt letztendlich von Menschen ab, die damit umgehen können.

Charlottenburger Gespräch mit
Peter Buchner,
Geschäftsführer der S-Bahn Berlin GmbH.
Am 25. Mai um 19 Uhr in der Goethe15.

FRANK JAHNKE.
CHARLOTTENBURGER
GESPRÄCHE.

Mein aktueller Ausstellungstipp

»Enthüllt – Berlin und seine Denkmäler« auf der Spandauer Zitadelle

Am 28. April 2016 wurde im ehemaligen Proviantmagazin der Zitadelle Spandau die neue Dauerausstellung »Enthüllt. Berlin und seine Denkmäler« eröffnet. Die kulturhistorische Ausstellung zeigt politische Denkmäler, die einst das Berliner Stadtbild prägten, aber aus unterschiedlichen Gründen später daraus verschwunden sind.

Hierzu gehören wichtige Teile des 1898 bis 1901 errichteten Denkmalensembles der Siegesallee aus dem Tiergarten mit seinen brandenburgisch-preußischen Herrschern, im Volksmund auch »Puppenallee« genannt.

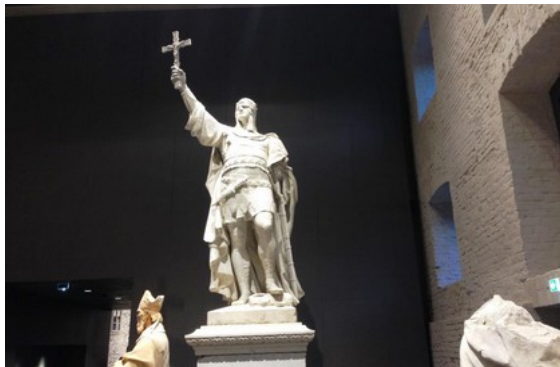


Museumsleiterin Andrea Theissen am Eröffnungsabend der Ausstellung sichtlich stolz zwischen den »Puppen« von der Siegesallee.

Als der 2. Weltkrieg zu Ende war, lag auch die Siegesallee inmitten des abgeholzten Tiergartens in Trümmern. Doch von den ursprünglich 32 Denkmälern aller brandenburgischen Markgrafen und Kurfürsten bzw. preußischen Könige zwischen 1157 und 1888 mit jeweils zwei Büsten bedeutender Zeitgenossen an der Seite befindet sich nun immerhin etwa ein Drittel in der neuen Ausstellung.

Einige dieser Büsten sind durch die Kriegszerstörungen stark ramponiert, andere wieder sehr gut erhalten – wie beispielsweise »Albrecht der Bär« mit dem Kreuz als Symbol der Christianisierung in der Hand. Diese Statue war auch zuvor schon in der Spandauer Zitadelle zu sehen, andere Teile der Siegesallee zeitweise in einem Lapidarium am Kreuzberger Hafenplatz, doch es ist der Reiz der jetzigen Präsentation in der Zitadelle, die Denkmale nun in einem historischen Kontext

und sogar mit einer Animation des ursprünglichen Umfelds im Tiergarten zu erleben.



»Albrecht der Bär« als Slawenbekehrer mit Kreuz.

Die Ausstellung beschränkt sich jedoch keineswegs auf die Präsentation der einstigen Siegesallee, sondern zeigt auch Monumente aus der Zeit des Nationalsozialismus, wie den »Zehnkämpfer« von Arno Breker, und Denkmäler aus der ehemaligen »Hauptstadt der DDR«. Beispielsweise sind die Elemente der früheren Gestaltung des Ehrenmals aus der Neuen Wache Unter den Linden zu sehen oder ein Denkmal zweier Grenzsoldaten.



»Zehnkämpfer« von Arno Breker.

Besonderes Highlight ist der Kopf des monumentalen, 1970 am heutigen Platz der Vereinten Nationen in Friedrichshain enthüllten Lenin-Denkmal. Um seine Bergung im Köpenicker Forst mit all den zwischenzeitlich aufgetretenen Problemen hatte es im ver-

gangenen Jahr große mediale Aufmerksamkeit gegeben – und zeitweise drohte das Projekt auch zu scheitern. Doch Museumsleiterin Andrea Theissen ließ sich von keinen Schwierigkeiten beirren und setzte mit großer Beharrlichkeit ihre Ausstellungskonzeption einschließlich des Lenin-Kopfes durch.



Der heiß umkämpfte Kopf des Lenindenkmals – nun liegend und mit deutlichen Spuren seines Abbaus aus dem Jahr 1991 vom Leninplatz.

Der Kulturausschuss des Abgeordnetenhauses tagt am 30. Mai ab 14 Uhr öffentlich in der Zitadelle, wird Frau Theissen anhören und die Ausstellung besuchen.



»Allzeit bereit? – immer bereit!« Das Denkmal zweier DDR-Grenzsoldaten. Fotos: Frank Jahnke

Begleitend sind in der Alten Kaserne auf dem Gelände der Zitadelle eine vertiefende historische Ausstellung und die Kunstausstellung

»Enthüllt. Eine andere Sicht auf Denkmäler« ist noch bis zum 30. Oktober 2016 zu sehen.

www.enthuellt-berlin.de

Ort und Zeit:

Zitadelle Spandau, Am JuliuSturm 64, 13599 Berlin, täglich geöffnet 10 – 17 Uhr.

Terminvorschau

Stadtteiltag mit Frank Jahnke, MdB, am 25. Mai.

- 10:30-12:00 Uhr Mobile Bürgersprechstunde am Karl-August-Platz,
- 12:30-14:00 Uhr Besuch des *Abbey Road Institute*, Salzufer 15, 10587 Berlin,
- 14:30-16:00 Uhr Begehung der Wilmersdorfer Straße mit Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann und Alexander Kaczmarek (DB-Bevollmächtigter für Berlin) und der AG Wilmersdorfer Straße. Treffpunkt: Wilmersdorfer/ Ecke Kantstraße (vor *Peek und Cloppenburg*),
- 16:30-18:00 Uhr Besuch des *Job Point Charlottenburg* mit Dilek Kolat (Senatorin für Arbeit), Pestalozzistraße 80, 10627 Berlin,
- ab 19 Uhr **FRANK JAHNKE.
CHARLOTTENBURGER
GESPRÄCHE.**
-
- Charlottenburger Gespräch mit Peter Buchner, Geschäftsführer S-Bahn Berlin GmbH in der *Goethe15*.

28. Mai ab 11 Uhr,
Frühjahrsputz der Abteilung 76 mit dem Wahlkreisabgeordneten Frank Jahnke auf dem Savignyplatz.

02. Juni 18-19 Uhr,
Bürgersprechstunde Frank Jahnke, MdB, in der *Goethe15*.

05. Juni 11:30 Uhr,
Eröffnung der Ausstellung »Sommerfrische« zur [Schwalenberger Künstlerkolonie](#) in der Zitadelle Spandau unter der Schirmherrschaft von Frank-Walter Steinmeier.

Am 5. Juni eröffnet die Ausstellung »Sommerfrische« in der Zitadelle Spandau

Ein ganz besonderes Kapitel der Berliner Kunstgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts ist das Wirken aus Berlin stammender oder hier ausgebildeter Künstlerinnen und Künstler in deutschen Malerkolonien.

Die Freilichtmalerei hatte von Frankreich kommend auch hierzulande fußgefasst, und es zog die Malerinnen und Maler hinaus aus der immer dichter besiedelten Großstadt in ländliche Regionen. Ein Musterbeispiel hierfür war die Malerkolonie Schwalenberg im kleinen Fürstentum Lippe, die vor allem durch Berliner Künstler entdeckt worden war, die dort zur »Sommerfrische« weilten.

Die Stadt Schieder-Schwalenberg, der Landesverband Lippe und der Verein Berliner Künstler haben daher im Jahr 2013 in einer großen Ausstellung den Versuch unternommen, diese Wechselwirkung zwischen Künstlern aus Berlin und ihrer »Sommerfrische« anhand wichtiger Werke aufzuzeigen. Frank-Walter Steinmeier, der von dort stammt, hatte die Schirmherrschaft übernommen und die Ausstellung im August 2013 in Schwalenberg eröffnet.

Es ist nun gelungen, die Ausstellung nach Berlin zu holen, wo sie am 5. Juni 2016 um 11.30 Uhr in der Spandauer Zitadelle eröffnet wird. Frank-Walter Steinmeier ist auch hier Schirmherr, und ich werde einige Worte zur Eröffnung sprechen. Ich würde mich freuen, möglichst viele von Ihnen dort begrüßen zu können!

08. Juni 10-12 Uhr,
Info-Stand der AG 60plus mit Frank Jahnke am Karl-August-Platz.

07. Juli 18-19 Uhr,
Bürgersprechstunde Frank Jahnke, MdB, in der *Goethe15*.

Weitere Informationen...

- zu meiner Tätigkeit finden sich auf meiner Homepage: www.frank-jahnke.de
- zur Arbeit der Abgeordnetenhausfraktion auf: www.spdfraktion-berlin.de

Jederzeit stehe ich nach Terminvereinbarung gerne für ein Gespräch zur Verfügung:

- Tel.: 030.3138882
- Email: wahlkreisbuero@frank-jahnke.de

Mein Bürgerbüro Goethe15 (Goethestraße 15, 10625 Berlin) ist von montags bis freitags 13-17 Uhr geöffnet.

Spenden für Flüchtlinge können auch im Bürgerbüro Frank Jahnke in der Goethestraße 15 abgegeben werden.

Goethe fünfzehn **15**

FRANK JAHNKE.
CHARLOTTENBURGER
GESPRÄCHE.

**DIE ZUKUNFT DER
BERLINER S-BAHN**

UNSER GAST
PETER BUCHNER
CHEF DER BERLINER S-BAHN

©Hintergrundbild: Ingolf, Berlin, via Wikimedia commons.
Portraitbild: S-Bahn Berlin.

Goethe fünfzehn 15 am **25. Mai 2016.** Um **19 Uhr**
Goethestraße 15. 10625 Berlin

V.i.S.d.P.: Mda Frank Jahnke, Bürgerbüro, Goethestr. 15, 10625 Berlin.